

über ihre Lesart bleiben konnte¹. Mehrere dieser älteren Handschriften geben dann freilich schon einen überarbeiteten oder doch mit grosser Freiheit behandelten Text; und ist es nicht der Schreiber selbst, so ist es wol ein Corrector, der ihm nachzuhelfen, mit Hülfe von Rasuren, Zusätzen oder Aenderungen den Text lesbarer zu machen suchte. Dazu war aber wieder nicht selten Veranlassung gegeben durch die allerdings nicht geringe Verderbnis, welche wiederholt die älteren Abschriften zeigen: Auslassungen von Worten, ja ganzen Sätzen, verkehrte Trennung der Worte, oft ganz unverständliche, ja unmögliche Verbindungen von Buchstaben finden sich, und in einigen Handschriften sind diese Corruptionen der Hand eines Correctors entgangen, in anderen ist wenigstens meist die ursprüngliche Schreibung noch wol zu erkennen. Wenn die Correcturen manchmal dazu dienen, die Genealogie der Handschriften festzustellen, so ist in anderen Fällen umgekehrt die alte Lesart das worin sich der nähere Zusammenhang einzelner Codices ausspricht, und auch evidente Verderbnisse haben deswegen oft ein wesentliches Interesse. Immer aber kommt es dann darauf an, zu unterscheiden zwischen dem was als Werk, sei es Verbesserung oder Verwilderung, einzelner Schreiber erscheint, und was auf das Original, welches allen zu Grunde liegt, zurückgeführt werden muss.

Ich sage mit Absicht nicht Original des Paulus, in dem Sinne, dass, wie es auch von Sickel hervorgehoben ist, wir bei den meisten Autoren nicht mit irgend welcher Sicherheit sagen können, ob sie selbst geschrieben oder dictiert haben, ob das zur Verbreitung gelangte Exemplar, der Archetypus, wie wir es nennen, eine solche Urschrift oder doch vielleicht eine Abschrift war, ob der Autor das was dictiert oder abgeschrieben selbst corrigiert hat, ob er es überhaupt der Mühe werth erachtet, auf orthographische, oder auch nur auf grammatische Gleichförmigkeit zu achten². Was im Folgenden über die Beschaffenheit des Archetypus der *Historia Langobardorum* gesagt wird, steht also nicht nothwendig mit der Person des Paulus in Verbindung, Abweichungen von den auch wol in seiner Zeit und ihm persönlich bekannten Regeln der lateinischen Sprache fallen nicht so unbedingt ihm zur Last, als wenn er sie eigenhändig begangen hätte, oder mit andern Worten, der Einfluss des Vulgarlatein, wie es damals gesprochen und auch geschrieben ward, wie es in Inschriften, Urkunden,

1) Nachdem dieser Aufsatz geschrieben, habe ich auch Rom Christ. 801 und 710 selber eingesehen. 2) Zu vergleichen ist für Paulus der unten S. 566 mitgetheilte Brief an Adalhard von Corbie. Die Ueberschrift über den Brief des Klosters Monte Cassino an Karl d. Gr. (Bethmann, Arch. X, S. 398) lautet: *Epistola ad regem Karolum de monasterio S. Benedicti directa atque a Paulo dictata diacono.*